



Gemeinsame Stellungnahme zur Streichung der W2-Professur Quartärgeologie an der Leibniz Universität Hannover

Durch die von der Landesregierung Niedersachsens auferlegten Sparzwänge sollen in den kommenden Jahren an der Leibniz Universität Hannover 22 Professuren dauerhaft gestrichen werden. Davon betroffen ist auch die zum 31.03.2026 auslaufende W2-Professur für Quartärgeologie am Institut für Geologie.

Die Quartärgeologie befasst sich mit der jüngeren Erdgeschichte bis in die Gegenwart. Sie ist ein Eckpfeiler der geowissenschaftlichen Klimaforschung und trägt in erheblichem Maße zum Verständnis von Klimaveränderungen und deren Einfluss auf Prozesse an der Erdoberfläche bei. Zudem befassen sich Quartärgeolog*innen mit der Gewinnung von Rohstoffen wie Kies und Sand sowie mit dem Umgang mit Naturgefahren und Altlasten. Quartäre Sedimente beherbergen den Großteil der Grundwasservorkommen Deutschlands und bilden als oberste Deckschicht unserer Erdoberfläche den Untergrund für nahezu jedes Bauvorhaben.

Vor dem Hintergrund wachsender Umweltprobleme, der nachhaltigen Nutzung von natürlichen Ressourcen und den Auswirkungen globaler Klimaveränderungen ist die Ausbildung qualifizierter Geowissenschaftler*innen in besonderem Maße gefragt. Neben der Bekämpfung und Eindämmung des Klimawandels, ist auch die Suche und Ausweisung eines atomaren Endlagers in Deutschland eine anstehende Herausforderung, wofür Geowissenschaftler*innen dringend benötigt werden.

Dem entgegen steht die Entwicklung, dass in Niedersachsen in der nahen Vergangenheit geowissenschaftliche Studienstandorte wie Clausthal-Zellerfeld und Braunschweig sukzessive abgebaut worden sind. Aufgrund dessen ist es landesweit nur noch in Göttingen und Hannover möglich, Geowissenschaften zu studieren. Die Studierendenzahlen im Bachelor und im Master in den Geowissenschaften an der Leibniz Universität Hannover liegen im bundesweiten Vergleich seit Jahren auf mittlerem bis hohem Niveau. Während die meisten Studierenden aus Niedersachsen stammen, ziehen die Studienschwerpunkte zunehmend Bewerber*innen aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland an.

Deutschlandweit gibt es derzeit drei Professuren für Quartärgeologie: Köln, Freiburg und Hannover. Sollte die hannoversche Professur entfallen, wird dieser Forschungszweig noch mehr verkleinert und dann im norddeutschen Raum nicht mehr durch eine Hochschulprofessur vertreten sein. Außerdem scheint mittelfristig ein Wegfall der universitären geologischen Ausbildung in Hannover wahrscheinlich, da die Lehre mit den zwei übrigen Professuren nicht mehr adäquat bewerkstelligt werden kann.

Hannover ist auch Sitz der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), einer der wichtigsten staatlichen geowissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland, und des Leibniz-Instituts für Angewandte Geophysik (LIAG). Im nah gelegenen Peine befindet sich zudem die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE). Diese Institutionen arbeiten eng mit den geowissenschaftlichen Instituten der Leibniz Universität Hannover zusammen und profitieren von Studierenden, die dort Abschlussarbeiten schreiben und erste Berufserfahrungen sammeln.

Verliert der Studienstandort an Attraktivität, fallen auch potenzielle Absolvent*innen weg, die qualifiziert sind, die erwähnten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben bewerkstelligen zu können. Vor dem Hintergrund der hohen Nachfrage am Arbeitsmarkt nach jungen Geowissenschaftler*innen mit quartär- und ingenieurgeologischen Kompetenzen, würde dies zu einem regionalen Fachkräftemangel im Bereich der Baugrund- und Altlastenuntersuchung sowie Wasser- und Energiewirtschaft führen.

Die unterzeichnenden Gesellschaften raten daher entschieden davon ab, die betroffene Stelle in den Geowissenschaften der Leibniz Universität Hannover zu streichen. Vielmehr sollte ein solch klimarelevanter Studienzweig gefördert und ausgebaut werden, denn die Geowissenschaftler*innen betrachten die Gegenwart, verstehen die Daten der erdgeschichtlichen Vergangenheit und leiten daraus Prognosen für die zukünftige Entwicklung ab. Wir sind bereit, gemeinsam mit dem Land Niedersachsen und der Leibniz Universität Hannover eine zukunftsfähige Lösung im Sinne aller Beteiligten zu erarbeiten.

Heidelberg, den 18. Januar 2021

Prof. Dr. Frank Preusser
Vorsitzender, Deutsche Quartärvereinigung e. V. (DEUQUA)

Ina Alt
Vorsitzende, Geowissenschaftliches Studentisches Erfahrungs-
und Interessensnetzwerk e. V. (GeStEIN)

Andreas Hagedorn
Vorsitzender, Berufsverband Deutscher Geowissenschaftler e. V. (BDG)

Korrespondenzadresse: GeStEIN e. V., Postfach 700414, 60554 Frankfurt, vorstand@gestein.org